

Zürich

Kapitäne ohne eigenes Segelboot

Statt jahrelang auf einen Bootsplatz zu warten, segeln immer mehr Zürcher mit [SailCom](#). Doch nicht in allen Häfen sind die Genossenschafter willkommen.

Von Peter Johannes Meier

Zürich. - Zürcher wollen Kapitäne sein. Statt am Ufer zu spazieren, soll die blaue Zone in Booten erkundet werden. Ein Beleg dafür ist die steigende Zahl im Kanton Zürich ausgestellter Bootsführerausweise. In den letzten zwei Jahren hat sie im Kanton Zürich um rund 5 Prozent zugenommen. 21 173 Geprüfte waren 2004 im Besitz eines Segelscheins für Binnengewässer, 37 294 durften ein Motorboot steuern.

Viele von ihnen würden im eigenen Boot auf dem See herumkurven. Doch nur für wenige wird dieser Traum in absehbarer Zeit in Erfüllung gehen. Denn der Weg zum eigenen Bootsplatz führt über immer länger werdende Wartelisten. Mit sechs bis zehn Jahren muss gerechnet werden, für grössere Schiffe kann es gar das Doppelte sein. «Ich frage jeweils, ob es um die Enkel oder Urenkel gehe, wenn sich jemand neu für einen Liegeplatz interessiert», schmunzelt Hermann Tobmann, als Liegenschaftsverwalter in Meilen für die Bootsplätze zuständig. Auf dem Obersee präsentiert sich die Situation etwas weniger prekär, zumindest Privatplätze sind dort auch kurzfristiger erhältlich, kosten aber schnell um die 3000 Franken pro Jahr. Gemeindeplätze sind da deutlich günstiger.

53 Segelboote statt eine Privatjacht

Selbst an schönsten Sonntagen im Sommer ist nur ein Bruchteil der Boote unterwegs. Manche Jacht rottet gar vor sich hin. Doch wer einmal einen der begehrten Plätze ergattert hat, will ihn nicht so schnell wieder freigeben. Statt sich darüber nur zu ärgern, gibt es zumindest für Segler eine Alternative: [SailCom](#). Die Genossenschaft verfügt über 53 Segelboote auf 15 Schweizer Seen, 9 davon sind auf dem Zürichsee stationiert, 3 auf dem Obersee. [SailCom](#) funktioniert anlog der Carsharing-Genossenschaft Mobility und arbeitet bezüglich der Bootsreservierungen auch mit dieser zusammen. Wer Mitglied ist, wird automatisch Mitbesitzer der 53 Boote und kann diese reservieren.

Im Gründerjahr 1998 mit 229 Mitgliedern noch etwas belächelt, zählt die Genossenschaft heute über 1200 Segler. Jährliche Wachstumsraten von rund 25 Prozent machen [SailCom](#) zu einer Erfolgsgeschichte. «Vom Schüler bis zum Manager finden immer mehr Segler Gefallen an diesem Konzept», sagt Silvio Kippe, Regionalleiter Zürich und Ostschweiz bei [SailCom](#). Rund zwei Drittel der Boote sind im Besitz der Genossenschaft. Die anderen stellen private Eigner über Nutzungsverträge zur Verfügung. «Viele Bootsbesitzer sind sich bewusst, dass ihre Jacht die meiste Zeit leer vor sich hinschaukelt und mancher Segler dankbar wäre, eine Segelgelegenheit zu erhalten. Zudem trägt ein Nutzungsvertrag zum Unterhalt des Bootes bei», sagt Kippe. Andere Bootseigner werden [SailCom](#)-Mitglied, weil sie auch auf anderen Seen segeln wollen, aber das aufwändige Auswassern und Transportieren des eigenen Bootes scheuen.

Und wenn etwas kaputtgeht?

Doch trotz wachsender Nachfrage sind die Genossenschafter nicht in allen Häfen willkommen. Obwohl [SailCom](#) eine Non-Profit-Organisation ist, brauchen auch Bootseigner die Bewilligung für eine gewerbliche Nutzung, wollen sie ihre Jacht in die Genossenschaft einbringen. «Das Unterfangen scheitert immer wieder am Widerstand von Hafenvverwaltungen», bedauert Kippe. So ist [SailCom](#) am linken Seeufer ausserhalb der Stadt Zürich überhaupt nicht präsent, obwohl die Genossenschaft dort viele Mitglieder zählt. Der TA hat in einigen Häfen nachgefragt, wo [SailCom](#) noch keine Boote hat. Und tatsächlich werden immer wieder die gleichen Bedenken geäussert. «Viele private Bootsbesitzer mögen es nicht, wenn sie nicht mehr wissen, wer auf ihr Nachbarboot steigt», sagt die Verwalterin eines privaten Hafens, die aber nicht genannt werden will. Die Verwalterin ist auch überzeugt, dass es zu mehr Konflikten kommt, wenn die Kontrolle über Bootsbenutzer nicht mehr gewährleistet ist. «Wenn etwas kaputtgeht, wissen wir nicht genau, wer dafür verantwortlich ist.»

Silvio Kippe weist diese Bedenken zurück: «Das hat nichts mit der Realität zu tun. Für jedes unserer Boote gibt es Verantwortliche, die jederzeit kontaktiert werden können.» Zudem seien alle [SailCom](#)-Mitglieder ausgebildete Segler, die verantwortungsvoll mit Booten und Hafenanlagen umgehen würden. «Das wird uns auch überall bestätigt, wo wir präsent sind», versichert Kippe. Tatsächlich äusserten sich Hafenvverwalter und Nachbarn von [SailCom](#)-Booten durchwegs positiv. Und einige schätzen ausgerechnet das, was anderenorts Bedenken auslöst: ab und zu ein neues Gesicht im Hafen zu sehen.

Zusatzkasten:

Zürich

Mit SailCom auf den See

Wer mit **SailCom** segeln will, muss sich mit 600 Franken an der Genossenschaft beteiligen und einen gültigen Segelschein für Binnengewässer vorweisen. Das Anteilskapital wird nach einem Austritt zurückerstattet. Weiter wird eine einmalige Beitrittsgebühr von 200 Franken fällig. Danach kostet die Mitgliedschaft noch 100 Franken pro Jahr.

Die Mietpreise für die 53 Segelboote belaufen sich je nach Bootsmodell auf rund 20 bis 40 Franken pro Stunde, ab 5 Stunden 100 bis 200 Franken für den ganzen Tag. Wer bereit ist, am Unterhalt der Boote mitzuarbeiten, kann seine Kosten senken. Die **SailCom** betreibt im unteren Zürichseebecken auch eine Regatta-Gruppe auf Yngling-Booten. Gleich drei Crews haben sich für die diesjährige Weltmeisterschaft qualifiziert. (pjm)

www.sailcom.ch